

und koordinierend wirken. Die Aufnahme von Kandidaten ist keine Kampagne, sondern Teil des ständigen Ringens um die Verwirklichung der Politik des IX. Parteitages und der Beschlüsse des Zentralkomitees.

Welche Faktoren haben sich als besonders fördernd erwiesen, um die besten, bewußtesten Produktionsarbeiter und Angehörigen der Intelligenz für die SED zu gewinnen?

Zahlreiche Grundorganisationen haben die Wirksamkeit ihrer ideologischen Arbeit erhöht. Mitglieder und Mitarbeiter der Bezirksleitung sowie der Kreisleitungen treten häufiger in Zusammenkünften mit Bauarbeitern auf, führen das Gespräch mit Gruppen von ihnen. Im Vordergrund steht dabei, die Rolle der Partei der Arbeiterklasse im Leben der sozialistischen Gesellschaft zu begründen sowie die Politik der SED zum Wohle unseres Volkes, ihre Haltung zu den Lebensfragen der Gegenwart zu erläutern. So fanden zum Beispiel in Jugendbrigaden Problemgespräche zum Thema „Die Partei und die Arbeiterjugend“ statt.

Auf solche Weise sind wir mehr als zuvor mit einer großen Anzahl von Bauarbeitern ins politische Gespräch gekommen, konnten ihre Fragen beantworten, lernten die angesehensten Bauleute noch näher kennen. Aufs neue fanden wir bestätigt, wie persönlichkeitsbildend der Wettbewerb wirkt, wie sich in der Bewegung „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben“ Menschen mit sozialistischen Eigenschaften und Verhaltensweisen entwickeln.

Die Parteileitungen im Bauwesen widmen sich jetzt auch mehr den Grundorganisationen der FDJ. Insbesondere fördern sie die Bildung neuer Jugendbrigaden, sie helfen, weitere Jugendobjekte einzurichten. Und je besser es gelingt, sie zu wirklichen Stätten der kommunistischen Erziehung zu machen, um so bewußter gehen die jungen Arbeiter den Schritt bis zum Antrag um Aufnahme als Kandidat in die SED.

Eine große Rolle spielt dabei, wie die Kommunisten als Vorbild der Jugend wirken. Warum wurde zum Beispiel der Baufacharbeiter Bernd Kowatzki aus dem Stadtbaubetrieb Cottbus Kandidat der SED? Natürlich gibt es dafür mehrere Gründe — seihe Erziehung, die sozialistische Schule, die Mitarbeit in der FDJ, das politische Klima in seiner Jugendbrigade. Doch maßgeblich bestimmte seinen Entschluß das Vorbild, das er in Genossen Dieter Andreae sieht, seinen Brigadier. Das ist ein Kommunist, bei dem Wort und Tat eins sind, bei dem der junge Bernd Kowatzki Antwort auf schwierige Fragen, Verständnis für persönliche Probleme findet. Der Brigadier trägt seine parteiliche Haltung in die Jugendbrigade, sorgt für Qualitätsarbeit bei der Rekonstruktion der Altbauwohnungen, ihrer Produktionsaufgabe. Kommunisten, die wie Dieter Andreae das Vertrauen und die Achtung ihrer Kollegen genießen, wecken in so manchem jungen Menschen den Wunsch, gleichfalls zum Vortrupp der Arbeiterklasse zu gehören, in den Reihen der Genossen sein Bestes für die Sache der Arbeiterklasse zu geben.

Es hat sich auch als richtig erwiesen, zur Sicherung des Parteieinflusses Genossen staatlichen Leitern Parteiaufträge zu erteilen, exakt abrechenbar. Das ist besonders dort wichtig, wo sich aus technologischen Gründen, durch Baustellenwechsel die Arbeitskollektive

Wirksamkeit der ideologischen Arbeit erhöht

Kommunisten als Vorbild der Jugend